

Verändert durch ...

Liebe	8
Freundlichkeit	32
Hingabe	52
Mitgefühl	74
Hoffnung	94
Mut	118
Weisheit	144
Freundschaft	168

Dieses Buch ist
für einen ganz
besonderen Menschen.

Sie.

„Für mich?“, fragen Sie sich. Ja. Sie.

Sie haben im Leben eines Menschen etwas bewegt und zum Dank hat er Ihnen dieses Buch geschenkt. Sie haben genau das Richtige gesagt, etwas von sich weitergegeben, jemanden begleitet oder gefördert. Einem Freund im Schmerz beigestanden. Sie sind stehen geblieben und haben sich Zeit genommen. Haben sich für einen anderen Menschen die Finger schmutzig gemacht. Ihre Worte, Ihre Tat, Ihre Zeit – was immer es war, es kam von Herzen. Freiwillig. Und Sie haben damit ein Leben verändert.

Was Sie getan haben, bedeutete viel. Vor allem für denjenigen, der Ihnen das Buch geschenkt hat. Und noch viel mehr für den Einen, der über allem steht. „Gott ist nicht ungerecht. Er wird nicht vergessen, wie ihr für ihn gearbeitet und eure Liebe zu ihm bewiesen habt und weiter beweist durch eure Fürsorge für andere, die auch zu Gott gehören“ (Hebräer 6,10).

Gott möge seinen reichen Segen über Sie ausgießen.

Willst du ein **Wunder** erleben?

Säe ein liebes Wort ins Herz eines Menschen.

Gieße es mit einem Lächeln und einem Gebet.

Und dann beobachte, was geschieht.



Liebe, die Mauern überwindet

Wenn Sie so empfinden wie Catherine Lawes für die Insassen von *Sing Sing*, können Sie sich sicher sein, dass Ihre Liebe echt ist. Als ihr Mann Lewis 1920 zum Direktor dieses berüchtigten Hochsicherheitsgefängnisses ernannt wurde, war sie eine junge Mutter mit drei Töchtern. Alle rieten ihr davon ab, jemals einen Fuß in das Gefängnis zu setzen. Aber sie ließ diese Warnungen außer Acht. Als das nächste Basketballspiel der Häftlinge stattfand, ging sie schnurstracks ins Gefängnis, ihre drei Töchter im Schlepptau, und setzte sich zwischen die Insassen auf die Tribüne.

Einmal sagte sie: „Mein Mann und ich kümmern uns jetzt um diese Männer und sie werden sich auch um mich kümmern! Es besteht kein Grund zur Sorge.“ Als sie hörte, dass einer der verurteilten Mörder blind war, brachte sie ihm Blindenschrift bei, damit er in seiner Zelle lesen konnte. Später erfuhr sie, dass auch Gehörlose unter den Inhaftierten waren. Also erlernte sie die Zeichensprache, um sich mit ihnen unterhalten zu können.

Sechzehn Jahre lang öffnete sie mit ihrem Handeln immer weiter die Herzen der harten Männer von Sing Sing. 1937 konnte die Welt schließlich sehen, was ihre Liebe bewirkt hatte.

Die Häftlinge wussten sofort, dass etwas nicht stimmte, als Lewis Lawes nicht zur Arbeit erschien. Schnell sprach sich herum, dass Catherine bei einem Autounfall ums Leben gekommen war. Am nächsten Tag wurde sie zu Hause aufgebahrt, eine dreiviertel Meile vom Gefängnis entfernt. Als der stellvertretende Gefängnisdirektor am Morgen seine Runde machte, bemerkte er eine große Menschenansammlung am Tor. Alle Insassen standen dicht gedrängt am Zaun. Tränenüberströmte Gesichter. Feierliche Mienen. Niemand sprach ein Wort. Keiner bewegte sich. Sie waren gekommen, um der Frau, die ihnen ihre Zuneigung geschenkt hatte, so nah wie möglich zu sein.

Der Gefängnisdirektor traf eine außergewöhnliche Entscheidung. „Also gut, Männer, ihr dürft hingehen. Aber heute Abend erwarte ich euch wieder hier.“ Sie müssen bedenken, dass es sich bei diesen Männern um die berüchtigtsten Gangster Nordamerikas handelte. Mörder. Schwerverbrecher. Viele von ihnen hatten lebenslänglich bekommen.

Aber der Gefängnisdirektor ließ für sie das Tor öffnen, und ohne Begleitung oder Aufseher gingen sie zum Haus von Catherine Lawes, um dieser die letzte Ehre zu erweisen. Und bis auf den letzten Mann kehrten alle zurück.²

Wahre Liebe verändert Menschen.

„Ich war nackt, ihr habt mir
Kleidung gegeben. Ich war
krank, und ihr habt mich
besucht. Ich war im Gefängnis,
und ihr seid zu mir gekommen.“
[...] „Das will ich euch sagen.
Was ihr für einen meiner
geringsten Brüder getan habt,
das habt ihr für mich getan!“

Matthäus 25,36.40



Liebe so,
als gäbe es kein Morgen.
Und wenn der Morgen kommt,
dann liebe weiter.

Weil mein Vater mich liebt

Wenn der Baseball im entscheidenden Augenblick aus dem Handschuh fällt, ist das für die meisten Leute kein Weltuntergang. Aber wenn man dreizehn ist und Profisportler werden möchte, schon. Es war außerdem nicht nur mein zweiter Fehler in diesem Spiel, das gegnerische Team konnte dadurch auch den entscheidenden Siegpunkt erzielen. Ich ging gar nicht erst zur Spielerbank zurück, sondern drehte mich mitten auf dem Feld um und kletterte über den Zaun. Ich war schon halb zu Hause, als mein Dad mich schließlich fand. Er sagte kein Wort. Hielt nur am Straßenrand an und machte die Beifahrertür auf. Wir schwiegen. Es gab auch nichts zu sagen. Wir wussten beide, dass dies das Ende der Welt war. Zu Hause ging ich geradewegs in mein Zimmer und er in die Küche. Kurz darauf stand er plötzlich mit Keksen und Milch vor mir, setzte sich aufs Bett, und wir aßen zusammen. Beim gemeinsamen Eintunken der Kekse wurde mir irgendwann bewusst, dass mein Vater mich auch weiterhin lieben würde. Die unausgesprochenen Regeln eines Heranwachsenden sind einfach: Wenn dich einer lieb hat, obwohl du noch nicht einmal einen Base-

ball fangen kannst, dann muss er es wirklich ernst meinen. Meine Fähigkeiten als Baseballspieler entwickelten sich nicht wirklich weiter, aber mein Vertrauen in die Liebe meines Vaters schon. Er sagte kein Wort. Er war einfach nur da. Und hörte zu.

Gott hat nämlich
seinen Sohn nicht zu
den Menschen gesandt,
um über sie Gericht
zu halten, sondern um
sie zu retten.

Johannes 3,17



Ein wenig Regen
richtet eine Blume auf.

Ein wenig Liebe
verwandelt ein Leben.

Unerschütterlich

Seit fünf Jahren lebt meine Mutter in einer Einrichtung für betreutes Wohnen hier in der Nähe. In den ersten Monaten fiel es mir schwer, zwischen all den Falten, Gehhilfen, Rollstühlen und Zahnprothesen die Farben des Lebens zu sehen. Jeder Besuch deprimierte mich und führte mir vor Augen, wie sehr die Kräfte meiner Mutter nachließen und wie sehr ihre Erinnerung schwand.

Aber dann versuchte ich, eine Empfehlung aus einem meiner Bücher selbst in die Tat umzusetzen: Jeder Tag hat eine Chance verdient – auch im Alter. Und ich entdeckte die ersten zarten grünen Pflänzchen zwischen all den Bewohnern.

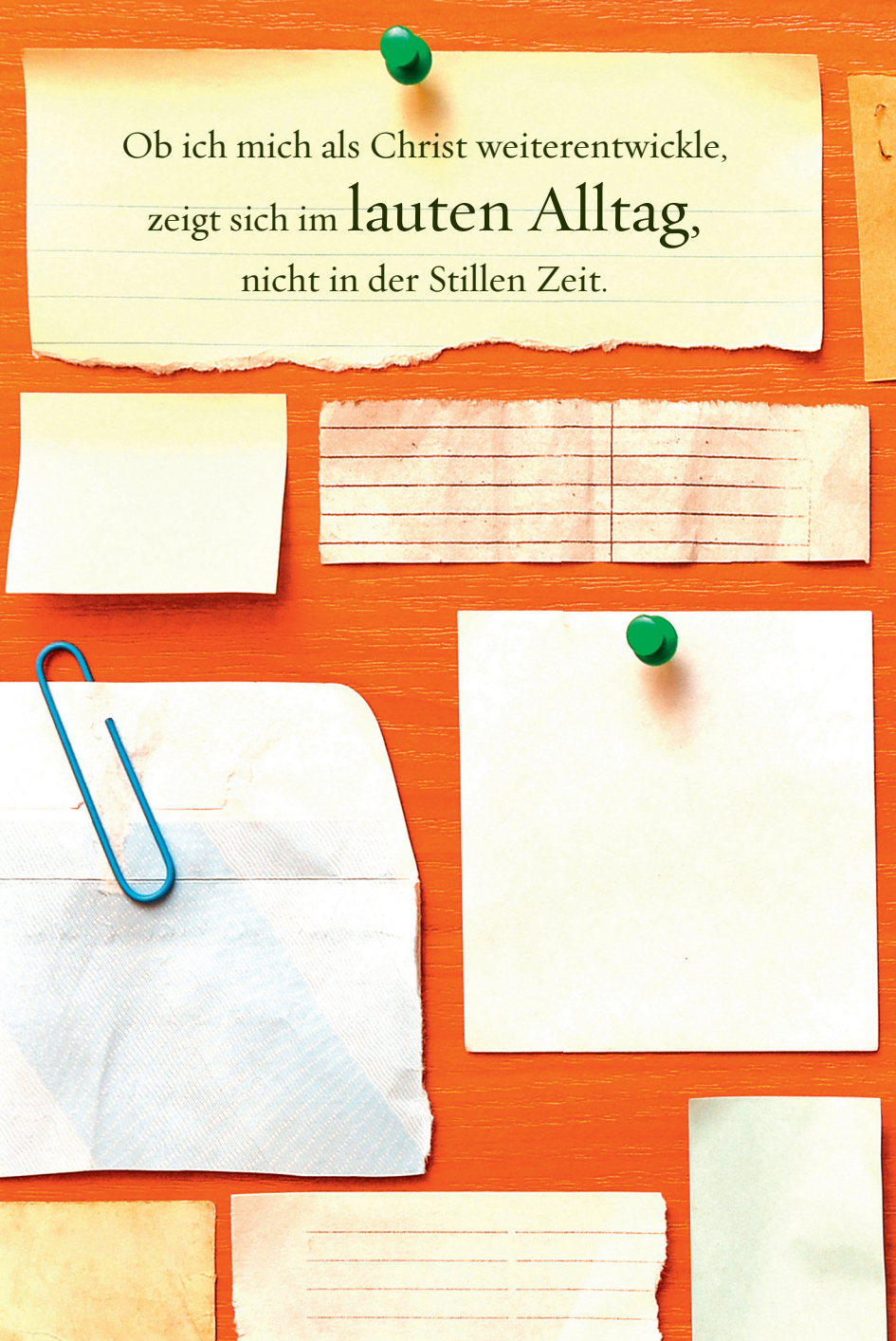
Zum Beispiel in der Ergebenheit der siebenundachtzigjährigen Elaine, die am Mittagstisch neben meiner gleichaltrigen Mutter sitzt. Elaine schneidet das Essen meiner Mutter in kleine Stücke, damit diese es leichter zu sich nehmen kann.

Oder im unerschütterlichen Eifer von Lois, der fast achtzig ist und trotz einer schweren Arthritis in beiden Knien jeden Morgen freiwillig Kaffee auschenkt.

In der Liebe von Joe und Barbara, die die Zeit überdauert hat: siebzig Jahre – nicht Lebensjahre, sondern Ehejahre. Abwechselnd schiebt einer den anderen im Rollstuhl. Barbaras Fingergelenke sind durch Arthritis angeschwollen. Keine fünf Minuten nach dem Beginn unserer Unterhaltung zeigte mir Joe sorgenvoll ihre Hand.

Und dann ist da noch Bob, der nach einem Schlaganfall stumm und halbseitig gelähmt ist. Auf einem Bild an seiner Zimmertür ist ein adretter junger Mann in Uniform zu sehen. Bob war es gewohnt, Befehle zu erteilen und Truppen zu kommandieren. Heute bedient er mit der gesunden Hand den Steuerknüppel seines Rollstuhls. Er fährt von Tisch zu Tisch, um die Mitbewohner mit dem einzigen Laut zu begrüßen, den er noch von sich geben kann: „Hmpf.“

Erst sah ich nur Alter, Krankheit und verwelkte Lebenskraft. Jetzt sehe ich Liebe, Tapferkeit und unerschütterliche Herzengüte.

The image shows a collection of papers and notes pinned to an orange background. At the top center, a yellowish paper with a green pushpin at the top edge contains the text: "Ob ich mich als Christ weiterentwickle, zeigt sich im lauten Alltag, nicht in der Stillen Zeit." The word "lauten" is in a larger, bold font. To the left of this paper is a blank white paper. Below it is a blue paperclip on a white paper with a blue textured pattern. To the right of the top paper is a piece of lined paper. Below that is a large white paper with a green pushpin at the top center. At the bottom, there are several more pieces of paper: a yellowish one on the left, a lined one in the center, and a light green one on the right.

Ob ich mich als Christ weiterentwickle,
zeigt sich im **lauten** Alltag,
nicht in der Stillen Zeit.

Warum tat er das?

Jim Redmonds Sohn Derek war Favorit für den 400-Meter-Lauf bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona. Im Halbfinale spürte der sechsundzwanzigjährige Brite plötzlich einen brennenden Schmerz im Bein. Seine Achillessehne war gerissen und er sank zu Boden.

Die Sanitäter eilten mit der Trage herbei, aber Derek kämpfte sich wieder auf die Beine. „Es war nur noch reiner Instinkt“, sagte er später. Er schob die Trainer beiseite und begann auf einem Bein hüpfend das Rennen zu beenden. Als er in die Zielgerade einbog, drängte sich ein kräftiger Mann durch die Menge. Er trug ein T-Shirt, auf dem zu lesen war: „Heute schon dein Kind umarmt?“ Sein Hut ergänzte die Herausforderung: „Just Do It.“ Es war Jim Redmond, Dereks Vater.

„Du musst das nicht machen“, rief er seinem Sohn zu, der vor Schmerzen weinte.

„Doch, muss ich“, beharrte Derek.

„Also gut“, erwiderte Jim, „dann beenden wir dieses Rennen gemeinsam.“

Und das taten sie. Jim legte Dereks Arm um seine Schulter und half ihm, zur Ziellinie zu humpeln. Er wehrte das Sicherheitspersonal ab und passte auf, dass Derek in seiner Bahn blieb. Zeitweise lehnte Dereks Kopf an der Schulter seines Vaters.

Die Menge applaudierte. Und stand auf. Tausende feuerten Vater und Sohn an und weinten, als die beiden das Rennen beendeten.

Was hatte den Vater zu seinem Handeln bewegt? Warum hatte er seinen Tribünenplatz verlassen und sich zu seinem Sohn durchgekämpft? War es die Stärke seines Kindes? Nein. Es war der Schmerz seines Sohnes. Sein Kind war verletzt und kämpfte trotz allem weiter, um das Rennen zu beenden. Deswegen kam der Vater und half ihm, es zu schaffen.